

«Die Angst vor einem Gesichtverlust ist zu gross»

CORONA-AUFARBEITUNG • Am ersten Aprilwochenende fand in Bern das Symposium «Corona – Fakes und Fakten» statt. Organisiert vom Thuner Hausarzt Daniel Beutler. Rund 300 Teilnehmerinnen und Teilnehmer unternahmen anhand der Referate von ausgewiesenen Experten der Themenbereiche Medizin, Psychologie und Wissenschaft, Recht, Politik, Gesellschaft, Medien und Kirche einen «gesundheitpolitischen Rück- und Ausblick».

Auch er war Referent: der ehemalige Vorsteher des Eidgenössischen Finanzdepartements, Ueli Maurer. Seine Präsenz erwirkte eine gewisse mediale Aufmerksamkeit. Die Berichterstattung wurde den Inhalten des Symposiums aber nicht gerecht. «Journalistische Freiheit nennen es die einen, ideologisches Framing die anderen», so Organisator Daniel Beutler.

Dr. med. Daniel F. Beutler, warum haben Sie das Symposium «Corona – Fakes und Fakten» zur Aufarbeitung der Coronazeit initiiert und lanciert?



Daniel Beutler: Das offizielle Narrativ lautet: «Corona ist vorbei. Dank des umsichtigen Handelns unserer Behörden haben wir die Krise gut überstanden. Die Impfung hat Millionen Leben gerettet.» Dieses Mantra hält sich tapfer trotz übervoller Psychiatrien, durch Lockdowns traumatisierter Familien, irreparabler Bildungsrückstände ausgerechnet bei sozial Schwächeren, ausgegrenzter und zensierter Ärzte und Wissenschaftler und Menschen mit schweren Impfschäden. Am verlässlichsten zeigen mir aber die feuchten Augen einer neunzigjährigen Patientin, dass die Gräben nicht überwunden sind – sie wurde auch an Weihnachten 2023 von ihrer Familie nicht mehr zum Festessen eingeladen.

Warum wehrt sich mehr als die Hälfte der Bevölkerung so hartnäckig gegen den Diskurs und die Reflexion? Woran liegt es, dass kaum ein Entgegenkommen «der anderen Seite» stattfindet?

Zu gross ist die Angst vor einem Gesichtverlust. In der Medizin findet der wissenschaftliche Dialog praktisch nicht statt oder dann nur hinter geheimer Hand, in den Fachzeitschriften ist er inexistent. Die Impfpflichter bleiben «im Regen stehen» und die übrig gebliebenen Covid-Impfungen landen millionenfach im Müll. Der Schaden für die Steuerzahler beläuft sich auf mindestens 270 Millionen Schweizer Franken. «Versorgungssicherheit» war das Passwort für unsere Behörden, ein als Impfung kaum erforschtes Gentech-Produkt einzukaufen, notabene bei Firmen, die in der Vergangenheit Milliarden an Bussgeldern für unlauteren Wettbewerb und Datenmanipulation bezahlen mussten. Diese Impfung wurde der Bevölkerung als wirksam und sicher angepriesen und letztlich mittels Zertifikats sogar noch aufgedrängt, obschon namhafte Wissenschaftler schon früh davor gewarnt hatten. Führt diese mRNA-Injektion doch zu einer nicht kontrollierbaren Produktion eines Fremdproteins an nicht vorhersehbaren Orten im Körper, in nicht bestimmbarer Menge und für nicht absehbare Zeit. Es ist eine harte Realität, dass hier mehrere rote Ampeln überfahren wurden.

Warum? Was sind die Konsequenzen?

Bis zwei Jahre nach der Injektion können diese körperfremden Impf-Proteine in verschiedensten Organen nachgewiesen werden. Dort erzeugen diese eine Immunreaktion, folglich eine Entzündungs- und im ungünstigsten Fall eine Gerinnungskaskade. Wir wissen nicht, bei welchen Menschen diese Vorgänge auftreten können, und im Einzelfall lässt sich das auch kaum beweisen. Aber wir beobachten besorgniserregende statistische Phänomene. Eine anhaltende Übersterblichkeit, vor allem auch in der jüngeren Altersklasse, und ein noch nie dagewesener Geburtenrückgang wurden durch den Gesundheitsökonom der Uni Luzern,



Dr. med. Daniel Beutler lancierte das 1. Corona-Symposium zur Aufarbeitung der Coronazeit. Viele Referenten – darunter der ehemalige Vorsteher des Finanzdepartements, Ueli Maurer – sprachen vor Ort. zvg

Prof. Dr. Konstantin Beck, am Symposium aufgezeigt. Weiter wurde die drastische Zunahme plötzlicher Todesfälle bei Amateur- und Profisportlern durch den Herzchirurgen Prof. Dr. med. Paul Vogt erwähnt. Wenn die oben erwähnte Immunreaktion in der Nähe des Reizleitungssystems des Herzens abläuft, wäre das eine plausible Erklärung. Eine leitende Polizeibeamtin bestätigte mir eine deutliche Zunahme solcher Ereignisse seit 2021. Dass nicht schon wieder Millionenbussen drohen, dafür haben die Pharmalieferanten mit Haftungsausschlüssen vorgesorgt. Und damit sich die Schweizer neben den verschleuderten Steuermillionen nicht noch mehr aufregen müssen, wurden die entsprechenden Verträge ausgiebig geschwärzt.

Wie gehen Ihre Kolleginnen und Kollegen mit diesen Hiobsbotschaften um?

Die Hausärztinnen und -ärzte scheint es am wenigsten zu kümmern, gehören diese doch zur treuesten Gefolgschaft des offiziellen Narrativs. Gemäss den Ausführungen des Psychologen Dr. Bernhard Sollberger am Symposium behindere eine extreme Verengung der Aufmerksamkeit auf ein Problem die Fähigkeit, kritisch zu denken, akzentuiert durch eine Betonung von Solidarität mit dem «Kollektiv» und letztlich mündend in eine radikale Intoleranz gegenüber Andersdenkenden. Eine weitere Referentin, die Zürcher Psychiaterin und Forensikerin Dr. med. Catja Wyler van Laak, zeigte anhand eines Artikels des Rechtsdienstes der FMH, dass Ärzte verpflichtet gewesen wären, die Patienten über die Risiken der Impfung umfassend aufzuklären und auch darüber, was man nicht weiss. Trotz dokumentierter Vorbehalte hinsichtlich Wirksamkeit und Sicherheit wurde die Impfung von den meisten Hausärzten nahezu uneingeschränkt propagiert und verabreicht. Unter ihrer Mithilfe wurde die Wirtschaftsfreiheit eingeschränkt und Menschen wurden unter Androhung des Verlustes der zwischenmenschlichen Beziehungen «genötigt», dem Impfauftrag zu folgen.

Aber Ihre Kollegen wollten doch bestimmt das Beste für die Menschen ...?

Die Impfärzte berufen sich auf die Behörden und diese auf die Fachexperten. Alt Bundesrat Ueli Maurer hat in seinem Referat glaubwürdig und authentisch einerseits den enormen Druck,

unter dem im Bundesrat Entscheidungen getroffen wurden, beschrieben, andererseits die Nulltoleranz gegenüber abweichenden Meinungen. Experten hätten anhand von mathematischen Modellen mit Zehntausenden Todesfällen «gedroht» und die Medien hätten das Ganze befeuert. Bereits im Themenbereich Medizin hatte der Kardiologe Dr. med. Thomas Binder aufgezeigt, dass die Pandemie zahlenmässig durch die irreführenden PCR-Tests aufgeblasen wurde, was inzwischen weltweit belegt werden konnte. Obschon in der Regierung jeder nach bestem Wissen und Gewissen gehandelt habe, sei eine Aufarbeitung der politischen Prozesse dringend angezeigt, so Maurer.

Die Berner Stadträtin und Juristin Simone Machado wie auch der Biobauer und ehemalige Kantonsrat der Grünen, Urs Hans, zeigten eindrücklich auf, wie es einem ergehen kann, wenn man zu einem Thema wie Corona das eigene kritische Denken höher als die Linientreue der Partei gegenüber bewertet, oder wie isoliert und von den Behörden drangsaliert man einen Kampf gegen sinnlose und faktenbefreite Massnahmen führt.

Wurden auch Medienvertreterinnen und -vertreter eingeladen?

Der ehemalige SRG-SSR-Mitarbeiter Martin Hasler bestätigt die von Ueli Maurer erwähnte Polarisierung, sodass gewisse Fragen und kritische Bemerkungen nicht mehr erlaubt gewesen seien. Der Journalist Philipp Gut sprach sogar von einem Totalversagen der Medien in der Pandemie und erwähnt das Berset-Ringier-Gate als Beispiel einer tendenziösen «Hofberichterstattung». So resultierte das Fazit, dass die grossen Medienhäuser in der Wahrheitsfindung keine zuverlässigen Partner (mehr) sind. Diese Schlussfolgerung wurde in nahezu kabarettistischer Manier durch die Symposiums-Berichterstattung der Tamedia am darauffolgenden Montag illustriert: Dort fand das Catering mit Aprikosenkuchen und Hörnlisalat mehr Beachtung als die Fachreferate, die mit keiner Silbe erwähnt wurden.

Was sagten die Rechtsvertreterinnen und -vertreter?

Sie fokussierten auf die anstehende Revision des Epidemiengesetzes und auf das Verhältnis zur WHO. Wie bereits Ueli Maurer warnte auch der Zürcher Anwalt Philipp Kruse vor diesen Ab-

kommen, welche weitreichende Auswirkungen auf unsere staatliche Souveränität hätten und der WHO als nicht demokratisch gewählter, mehrheitlich von privaten Institutionen wie der Bill-und-Melinda-Gates-Stiftung finanzierter Organisation weitreichende Machtbefugnisse einräumen würden. Diese Einschätzungen wurden durch den Zürcher Juristen Ralph Studer bestätigt. Weiter wurden verschiedenste juristische Verfehlungen während der Coronazeit kurz beleuchtet.

Es waren auch Impfpflichter vor Ort. Sie sprachen über ihre langen Leiden und die Ignoranz der Bevölkerung ...

Ja, ihnen gehörte ein besonderes Augenmerk. Vielen bekannt ist Mai Jost, eine gesunde, arbeitsfähige Frau, die sich aus Solidarität impfen liess und seither im Rollstuhl sitzt und um Anerkennung und finanzielle Unterstützung kämpft. Katja Brändle stellte den «Verein Post-Vakzin-Syndrom Schweiz» vor und erläuterte, mit welchen juristischen und gesellschaftspolitischen Herausforderungen die Impfpflichter konfrontiert sind. Nicht wenige wurden ohne weiterführende Untersuchungen als Psychosomatiker schubladiert. Besonders irritierend ist, mit welcher Vehemenz die impfbefürwortenden Medizinerinnen und Mediziner einen Zusammenhang mit der Impfung kategorisch ausschliessen. Auf der Basis welcher Evidenz? Bei wem liegt die Beweislast? Seit über drei Jahren legen kritische Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler auf der ganzen Welt Beweise für die Problematik der mRNA-Injektionen vor, neustens auch wegen der möglichen Begünstigung von Krebserkrankungen. So etwas hätte früher einen Aufschrei in den Medien und einen sofortigen Rückzug der Substanzen bewirkt. Heute? Nichts dergleichen.

Wir leben in einem christlichen Wertesystem. Haben die Kirchen ihren Auftrag in der Coronazeit erfüllt?

In Kirchen sollten ihrem biblischen Auftrag gemäss Hoffnungsträger und nicht Mitläufer einer humanistischen Strömung sein, die Tod und Ewigkeit ausblendet, so sagte es Pfarrer Willy Honneger in seiner Kurzpredigt. Diesen Auftrag haben die Kirchen während der Coronakrise nicht erfüllt. Sie waren nicht weniger von Trennungen, Spaltungen und Kontroversen bezüglich Haltung zur Coronapolitik betrof-



fen als säkulare Gruppen. Im Gegenteil – durch religiöse Dogmen akzentuiert, liefen die zwischenmenschlichen Prozesse nicht selten leidenschaftlicher, vehementer, aber auch verletzender ab. Das wurde auch durch die beiden Referenten Peter Prock und Paul Veraguth bestätigt. So wie die einen den Gehorsam dem Staat gegenüber als Gebot Christi betrachteten, orientierten sich die anderen am Grundsatz, «Gott mehr zu gehorchen als den Menschen». Beim Schlussgesang mit Tenor Patrick Castelberg («Von guten Mächten wunderbar geborgen...») wurde eifrig mitgesungen und es flossen sogar Tränen.

Sie haben den ganzen Anlass organisiert, haben Wochen investiert, bleiben dabei stets sachlich und verbindend, reflektiert und fragend. Dennoch macht die Ignoranz, der Sie begegnen, wütend. Bitte erzählen Sie:

An einer Veranstaltung der Firma Moderna stellte ich einer Forscherin folgende Frage: «Bei einer herkömmlichen Impfung spritzen wir eine exakt definierte Menge Antigen, mit der mRNA-Injektion aber eine Kopiervorlage für die Antigenproduktion. Wie wird diese kontrolliert? Das heisst wo, wie viel und wie lange wird das körperfremde Virusprotein produziert?» Es folgte eine ausweichende Antwort. Ich wiederholte meine Frage: «Wo, wie lange und wie viel Virus-Spike-Protein produziert unser Körper nach der Impfung?» Keine Antwort. Der Moderator, ein Immunologie-Professor, beendete die «Fragerunde» mit der Bemerkung, dass man trotz Millionen verabreichter Impfdosen die Komplikationen an einer Hand abzählen könne. Diese Ignoranz macht betroffen.

Sie wollten aufarbeiten, damit wir die «Schubläden» schliessen können. Ist dies gelungen?

Nein. Aber das haben wir auch nicht erwartet. Die enorme Dichte und Reichhaltigkeit der Referate erlaubt keine vorläufigen Schlüsse – ausser einem: «Wir bleiben dran.» **Sonja L. Bauer**

Die Beiträge können gestreamt werden!
www.symposium-2024.ch



Livestream



YouTube